Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher Nr. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 215. Freitag, den 15. September 1916. 11. Jahrgang.

28000 Gefangene von Tutrakan - Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen gefallen

Englische Landungen an der belgischen Küste beabsichtigt! — Russische Sturmangriffe in der Bukowina abermals blutig abgewiesen. — Erfolgloses Bombardement von Triest durch ein italienisches Flugzeuggeschwader. — Ein österreichisch-ungarischer Gegenstoß in Tirol. Abweisung rumänischer Angriffe in Siebenbürgen. — Haarsträubende Ausschreitungen der rumänischen Truppen. — Erfolgreiche Kämpfe der Türken bei Oghnot und an der Kaukasusfront. — Bewahrung der Neutralität durch Spanien.

Einseitige Urteile.

Im 2. Mittagsblatt der N. Zürr. Ztg. vom 9. d. M. machte sich ein gewisser St. S., der sich dem Leser als Schweizer vorstellt, anheischig, zu beweisen, daß die Garantien, die der Reichskanzler in seinen Reichstagsreden vom 2. Dezember 1914, 28. Mai und 9. Dezember 1915, 5. April und 5. Juni d. J. als Vorbedingung eines Friedensschlusses für Deutschland bezeichnet habe, schon jetzt vorhanden seien, selbst wenn Deutschland einen Frieden mit der Wiederherstellung des Standes vor dem Kriege abschließe. Hier (wir drucken aus Raumgründen nicht wörtlich ab, lassen aber kein wesentliches Glied aus) ist sein Beweis:

Schon vor 1914 war Deutschland so stark, daß kein einzelner Großstaat es anzugreifen wagte. Im Kriege hat es sich auch einer feindlichen Koalition gewachsen gezeigt. Diese Erfahrung würde schon an sich für Deutschlands Sicherheit genügen. Das Bild wird für Deutschland noch günstiger, wenn man seine Feinde einzeln betrachtet. Frankreich geht, nach Verwüstung und Verarmung seines reichen Nordens, mit nur 39 Millionen Einwohnern aus dem Kriege hervor, davon mehr als die Hälfte weiblichen Geschlechts. (!) Damit ist für die Republik ein Angriff auf Deutschland auf Jahrzehnte, wahrscheinlich für immer ausgeschlossen. Belgien, auch angenommen, es sei vor 1914 etwas wie eine Brücke für England und ein Ausfalltor für Frankreich gewesen, hat die überragende Stärke Deutschlands so gründlich erfahren, daß es sich ruhig verhalten und ängstlich hüten wird, Frankreich und England Gefälligkeiten zu erweisen, die ihm das Mißfallen der Reichsregierung zuziehen könnten. Mit England — so räumt sogar St. S. ein — liegen die Dinge etwas schwieriger. Immerhin hätten mehrere offizielle Aeußerungen gerade von dort angedeutet, daß England mit sich reden lasse, wenn Deutschland sich zum status quo ante verstehe. Unter dem Drucke der Linkenparteien werde es die Wehrpflicht und die große Landarmee aufgeben und sich wieder auf die Flotte verlegen. Damit verliere es die Eigenschaften, die eine Landmacht wie Deutschland beunruhigen könnten; es werde sich zu einem friedlichen Handels- und Industriestaat zurückgestalten. Schwierig werde die Sache nur dann, wenn Deutschland die überlegene Macht auf dem Meere werden wolle; dann sei allerdings ein neuer Zusammenstoß denkbar, aber jedenfalls nicht so, daß England seinerseits angreift, der gute oder schlechte Wille werde hier auf deutscher Seite liegen. Rußland bliebe, mit dem ganzen Balkan, eine bedeutende Macht, aber es wisse jetzt noch besser als vor 1914, daß es allein noch auf lange hinaus nicht die Eigenschaften besitzen werde, um Deutschland mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen. Innere Fragen drängten, auf das geschwächte Frankreich könne es nicht mehr, auf England nur wenig zählen, und Geld werde es von beiden kaum mehr bekommen.

Quod erat demonstrandum, zu deutsch: Der Beweis ist geliefert, und der Columbus des Friedenseies schließt selbstgefällig:

Wir Schweizer haben schon bei früheren Wendepunkten in der Geschichte unserer Nachbarvölker klarer gesehen als die Beteiligten selbst, und wir dürfen bedauern, daß der Kanzler und andere Politiker Deutschlands sich immer und immer wieder mit rätselhaften Andeutungen über die künftigen Sicherheiten begnügen, statt klipp und klar zu sagen, daß die Rückkehr zum status quo ante bellum dem Reiche genüge. Eine Folge der gewollten Unklarheiten ist die Meinungsverschiedenheit über das Kriegsziel, dessen Erörterung sich nicht mehr zurückhalten läßt. Mit der unausbleiblichen Steigerung der Forderungen erschwert sie der eigenen Regierung den Abschluß eines Friedens, der außer Deutschland auch den anderen — zumal den kleinen neutralen Staaten —, und damit Europa eine wirkliche Beruhigung brächte.

Diese Naivitäten, so bemerkt dazu die Magdeburg. Ztg., die ungefähr von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß Deutschland diesen Krieg nur führe, um seine Stärke zu zeigen, und daß der Krieg überhaupt nur eine Art von Schuldenmacherei sei, die mit Albernheiten operieren wie der, daß ja mehr als die Hälfte der Einwohner Frankreichs weiblichen Geschlechts sei, und die von den wahrlich offen genug bekundeten Kriegszielen unserer Feinde überhaupt keine Notiz nehmen, bedürfen natürlich keiner Widerlegung mit Argumenten. Wir nehmen an, auch die schweizerischen Leser der N. Zürch. Ztg. werden, obschon an manche Zumutungen ihres Blattes gewöhnt, sehr verwundert sein, daß ihnen das Blatt derartige Kindereien als Politik vorzusetzen wagt. Nur die Unterstellung des ungenannten Naivlings, als ob der Kanzler und andere Politiker Deutschlands im Grunde selbst schon längst der Meinung seien, daß die Rückkehr zum status quo ante bellum dem Reiche genüge, und daß also die Unklarheiten über das Kriegsziel gewollt seien, soll als Ausgeburt einer erstaunlichen Frechheit doch noch besonders festgenagelt werden.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 15. Sept. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen geht der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez (östlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Oestlich von Belloy und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Böhle und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September östlich der Souvilleschlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In harten, nachts fortgesetzten Kämpfen ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Chaumont-Fleury völlig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Heeresfront d. Generals d. Kav. Erzherzogs Carl.

Im Narajowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Cimbroslawawa bis in unsere Linien vorgedrungene Russen wieder geworfen. Ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Kaskul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hätzing (Hatszeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und in die allgemeine Linie Cuzgun—Cara—Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara-Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei der Erstürmung von Cutrakan gemachten Gefangenen beträgt nachträglichen Feststellungen rund 28000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka-Nidze (östlich von Florina) an den Gegner verlorengegangen. Im Moglinagebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in den vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten wieder hinausgeworfen.

(W.T.B.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Schweres Ringen im Westen.

Franzosen und Engländer setzen unbeschadet der ungeheuren Opfer, die ihnen ihre Unternehmungen kosten, mit zähester Erbitterung ihre Durchbruchsversuche fort. Nachdem die Kämpfe der letzten Wochen die feindliche Front fast bis zu einer geraden ausgeglichen hatten, versuchten sie zwischen Combles und Cléry einen neuen Keil gegen die deutschen Stellungen vorzutragen, dessen Spitze gegen das Plateau von Rancourt gerichtet war, das von der Straße Péronne—Bapaume durchschnitten wird. Die erste Berührung mit diesem Plateau fanden die Franzosen durch die anfangs des Monats erfolgte Besetzung des Fleckens Le Foreſt, während die nordwestlich und südöstlich anschließenden Fronten die Flanken der im Zentrum vorgehenden feindlichen Kolonnen zu decken hatten. Durch die jetzt von unserem Generalstab gemeldete Besetzung des Dorfes Bouchavesnes, das hart östlich der Straße Péronne—Bapaume liegt, haben die Franzosen einen nicht zu leugnenden Vorteil errungen. Nur die mehrfache Zahlenübermacht und die alles bisher Dagewesene übersteigende Munitionsverschwendung haben, wie es scheint, unsere Heeresleitung bestimmen können, sich an diesem Frontpunkt auf eine rückwärtige Stellung zurückzuziehen. Breite Ausläufer und Mulden begünstigen die Verteidigung. Bezeichnend ist übrigens, daß auch bei diesem neuesten Vorstoß der Hauptanteil den Franzosen zufällt. Die Engländer beschränken sich weiterhin auf die Aufgabe, die linke Flanke der Franzosen zu schützen und die Verbindung zwischen dem französischen Brennpunkt bei Le Foreſt und dem englischen bei Longueval—Bazières herzustellen. Inzwischen tobt der Artilleriekampf auf beiden Seiten der Somme mit unverminderter Heftigkeit weiter. Ist im Norden das Operationsziel der Gegner die Straße Bapaume—Péronne, so zielt der französische Angriff südlich des Flusses gegen die Straße Péronne—Chaulnes. Hier ist in den letzten Wochen die Angriffsfront bis nach Chilly südwestlich Chaulnes verlängert worden, offenbar in der Absicht, eben durch diese Verlängerung die deutsche Kampffront zu schwächen. Die wiederholten starken deutschen Gegenstöße, mit denen der Feind bisher blutig abgewiesen wurde, sind der beste Beweis dafür, wie fallch die Rechnung unserer Feinde ist. Dasselbe gilt von unseren Stellungen im Maasgebiet, wo unsere Verteidigungsstärke trotz der ungeheuren Inanspruchnahme unserer Truppen an der Nordwestfront in keiner Weise gelitten hat.

Vertagung der französischen Geheimsitzung.

Dem Pariser Journal zufolge vertagte die Heereskommission der Kammer auf Briands Wunsch die geforderte Geheimsitzung bis zum Abschluß der gegenwärtigen Operationen auf allen Fronten.

Gerüchte über englische Landungen an der belgischen Küste.

Infolge der jetzt von der englischen Gesandtschaft im Haag amtlich bestätigten Schließung sämtlicher englischer Häfen für neutrale Schiffe und die Stockung des Post- und Telegraphenverkehr nach England laufen Gerüchte über beabsichtigte Landungen der Engländer an der belgischen Küste um. Die Amsterdamer Reuteragentur meldet, daß, wie sie, auch andere Empfänger keine Londoner Telegramme erhalten. Aus dem Umstand, daß der englische Draht auch die französischen und englischen amtlichen Kriegsberichte nicht durchläßt, ergibt sich jetzt für die holländische Presse der eigenartige Fall, daß die amtlichen französischen Kriegsberichte nicht von der Agence Havas, sondern durch das deutsche Wolffsche Telegraphen Bureau übermittelt werden, und zwar in dem unveränderten Wortlaut der drahtlosen Mitteilungen vom Eiffelturm.

Dimitrakopoulos griechischer Ministerpräsident.

Aus Athen berichtet die Agence Havas: Der König ließ Dimitrakopoulos fragen, ob er die Bildung eines Kabinetts übernehmen wolle. Dimitrakopoulos nahm grundsätzlich an und wird wahrscheinlich alsbald vom König empfangen werden. Nachdem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt haben wird, wird er seine Absichten den Gesandten der Entente auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben. (WTB.)

Die Hauptsache bei dieser Wahl des Königs ist, daß sie nicht Venizelos getroffen hat. Ueber